Basel, den 11. Mai 1929 XXIX. Jahrgang / No. 19

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Internationaler Genossenschaftstag 6. Juli 1929. — Weiteres über das Personalproblem. — Der A. C. V. Luzern im Jahre 1928. — Neuerungen im Verwaltungsdienst der englischen Grosseinkaufsgenossenschaft. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Volkswirtschaft. — Kreiskonferenzen. — Bewegung des Auslandes. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.



Führende Gedanken



Wie erwerben wir Mitbesitz und Mitbestimmung in der Wirtschaft?

I.

Die wirtschaftliche Macht der breiten Schichten wird heute in Atome zersplittert und aufgelöst auf den Markt gebracht. Jeder Verbraucher geht für sich, ohne auf den andern zu achten, ohne auf ihn Rücksicht zu nehmen und kauft das ein, was ihm gerade richtig erscheint. Ist das, was er kauft, teuer oder wird teuer, so schimpft der Verbraucher redlich auf Regierung, Kartelle, Syndikate und Monopole, die diesen Zustand herbeiführen oder zulassen, aber er kauft ruhig weiter und zahlt, was von ihm gefordert wird. Diese Atomisierung der Kaufkraft ist der grösste wirtschaftliche Fehler der Verbraucherschichten, welche dadurch zum Spielball der Gewinnsucht und Profitgier geworden sind. Die Kaufkraft entwickelt sich in der kapitalistischen Wirtschaft nicht frei. Sie geht nicht auf den Markt und kauft das seinem Träger Notwendige und Wünschenswerte, sondern sie erreicht zum grossen Teil solche Verbrauchsgüter, die ihr durch eine suggestive Werbung, bezw. durch gewaltige Reklame aufgedrängt werden. Man kauft nicht zuerst das Notwendige, dann das Nützliche und zuletzt erst das Angenehme, sondern — diese natürliche Rangordnung des Verbrauchsgüterbedarfes wird nicht nur verletzt, sondern oft in das Gegenteil gekehrt. Unter dem Drucke einer suggestiven Reklame kauft man mit dem geringen, zur Verfügung stehenden Lohne oft das Schädliche und Ueberflüssige. Die privatkapitalistische Produktion produziert nicht nach der vernünftigen, volkswirtschaftlichen Rangordnung, sondern sie produziert nach dem grössten finanziellen Gewinnvorteil. Leider ist es Tatsache, dass bei der Produktion des Notwendigen wenig, des Nützlichen mehr und des Ueberflüssigen und Schädlichen viel, ja sehr viel verdient wird. Diese Tatsache beruht auf den Gesetzen der kapitalistischen Wirtschaft.

Peter Schlack.
Aus: Mitbesitz und Mitbestimmung in der Wirtschaft. Gepag-Verlag, Köln 1928.

Internationaler Genossenschaftstag

6. Juli 1929.

Auch dieses Jahr wird, wie alljährlich, am ersten Samstag des Monats Juli, der Internationale Genossenschaftstag gefeiert. Am 6. Juli 1929 werden zahlreiche Genossenschaften des In- und Auslandes diese Gedenkfeier begehen, um die Bevölkerung neuerdings auf die Genossenschaftsbewegung aufmerksam zu machen und sie für die von uns vertretene Idee zu gewinnen.

Die Verwaltungskommission möchte die Verbandsvereine einladen, auch den diesjährigen Internationalen Genossenschaftstag zu benützen, um für das Konsumvereinswesen Propaganda zu entfalten. Wenn auch erfreulicherweise die meisten Verbandsvereine sich in aufsteigender Entwicklung befinden, so muss doch festgestellt werden, dass die Mitgliederzahl in den meisten Orten noch wesentlich vermehrt werden könnte, dass aber auch die Mitglieder im allgemeinen noch einen wesentlich grösseren Teil ihres Bedarfes an Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen im Konsumvereinsladen beziehen könnte. Der Internationale Genossenschaftstag bildet ein geeignetes Mittel, Konsumenten und Mitglieder auf die wirtschaftliche Bedeutung des Konsumvereinswesens aufmerksam zu machen.

Die Verwaltungskommission ist gerne bereit, die Vereine in ihrem Bestreben zur Entfaltung einer zweckentsprechenden Propaganda zu unterstützen. Dabei geben wir der Hoffnung Ausdruck, die Vereinsverwaltungen möchten auch dieses Jahr den Genossenschaftstag festlich und wirksam begehen. Wenn der Erfolg auch zahlenmässig nicht festgestellt werden kann, so ist gewiss, dass eine richtige, den Verhältnissen angepasste Werbetätigkeit ihren Zweck nicht verfehlen wird.

Wir geben nachfolgend einige Wegleitungen, die darauf hinweisen, in welcher Weise der V. S. K. die Vereine zu unterstützen bereit ist, dann aber auch, welche Aufgaben den Vereinen zufallen.

I. Aufgaben des V. S. K.:

1. Die Buchdruckerei wird ein **kleines Plakat** zum Aufhängen behufs Dekoration der Schaufenster und der Verkaufslokale anfertigen. Diese Plakate

werden zu billigen Preisen abgegeben, gemäss besonderer Offerte, die später im «Bulletin» bekannt gegeben wird.

2. Die Buchdruckerei besorgt die Herstellung von geeigneten **Flugblättern** zur Verteilung an die Bevölkerung.

3. Die Buchdruckerei liefert **Sentenzplakate,** soweit Vorrat.

4. Die **genossenschaftliche Presse** («Genossenschaftliches Volksblatt», «La Coopération», «La Cooperazione») des V. S. K. erscheint auf den Internationalen Genossenschaftstag hin in besonderer Aufmachung und mit Illustrationen versehen als Festnummer. Den Vereinen ist zu empfehlen, auf den Internationalen Genossenschaftstag hin eine grössere Anzahl Blätter zu beziehen zur Abgabe auch an diejenigen Bevölkerungskreise, die für die Mitgliedschaft noch gewonnen werden sollen. Solche Vereine, die nicht Kollektivabonnent eines Verbandsblattes sind, werden gut tun, auf den Genossenschaftstag hin eine Propagandanummer zur Verteilung zu bringen.

Das II. Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen wird mit der Abfassung von Flugblättern sowie der Festnummern der Verbandspresse, ferner mit der Uebermittlung geeigneter Einsendungen an die Tagesblätter aller politischen Richtungen beauftragt.

5. Die Abteilung Buchhandlung liefert den Vereinen gute **genossenschaftliche Literatur** für den Verkauf an die Mitgliedschaft. Der Internationale Genossenschaftstag sollte von den Vereinen benützt werden, die vielseitige Literatur, die über das Genossenschaftswesen besteht, in vermehrtem Masse bei der Bevölkerung einzuführen.

6. Die Verwaltungskommission stellt den Vereinen ihre reichhaltige Kollektion von **Filmen** über inländische und ausländische Genossenschaftsbetriebe und genossenschaftliche Organisationen mietweise zur Verfügung.

7. Die Abteilung Merceriewaren liefert den Verbandsvereinen silberne **Verbandsabzeichen** mit der Verbandsmarke «Viribus unitis», die wegen ihrer sorgfältigen und gefälligen Ausführung sich auch als Brosche für die Frauen eignen. Das gleiche Verbandsabzeichen wurde auf den Wunsch von Verbandsvereinen auch für Manschettenknöpfe mit Bügel- sowie mit Klappverschluss verwendet. Diese Abzeichen werden zum Preise von Fr. 1.50 per Brosche und Fr. 3.20 per Paar Manschettenknöpfe an die Vereine abgegeben.

8. Die Abteilung Manufakturwaren ist in der Lage, den Verbandsvereinen **Fahnen und Flaggen** zu liefern. Ganz besonders empfehlen wir den Verbandsvereinen den Bezug von Genossenschaftsfahnen, die in den Farben des Internationalen Genossenschaftsbundes (Regenbogenfarben) ausgeführt sind. (Bezügliche Offerte ist im «Bulletin» No. 63 erschienen.)

9. Das Departement für Warenvermittlung ist bereit, auf Verlangen der Vereine besondere **Geschenkpakete** zusammenzustellen, die verschiedene Warenartikel in der kuranten Mindestgewichtsverpackung enthalten und je nach Zusammensetzung zum Preise von Fr. 1.50, 2.— und mehr, per Paket, abgegeben werden können.

Das Departement für Warenvermittlung wird sodann auch dieses Jahr den Vereinen kleine **Versuchsmuster von Schokoladen** (genannt «Napolitain») in Miniaturpackung und verschiedenfarbigen «Coop»-Etiketten liefern können.

II. Aufgaben der Vereine:

1. Jeder Verein soll sich bestreben, den Internationalen Genossenschaftstag in seinem Wirtschaftsgebiet in würdiger und die Sache fördernder Weise zu begehen.

2. Zu diesem Zwecke sollen öffentliche **Versammlungen, Zusammenkünfte und Unterhaltungen** mit Musik oder Gesang nebst Ansprachen in Aussicht genommen werden, um die Mitglieder und weitere Bevölkerungskreise über Zweck, Nutzen und Ziel der Genossenschaftsbewegung aufzuklären und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder zu stärken.

3. Vereine, die besondere **Referenten** für ihre Versammlungen zu erhalten wünschen, belieben sich vorerst in ihrem eigenen Kreise für geeignete Personen umzusehen und sich eventuell mit dem Vorstande des Kreisverbandes des V. S. K., in dessen Tätigkeitsgebiet der Verein liegt, betreffend eines Referenten ins Einvernehmen zu setzen.

Auch der V. S. K. ist bereit, soweit möglich, Referenten zur Verfügung zu stellen; dagegen ist die Zahl der in Betracht kommenden Personen sehr beschränkt, so dass sofortige Anmeldung notwendig ist.

4. **Vereinslokalitäten** und **Verkaufslokale** sollen innen und aussen geschmackvoll **dekoriert** und **beflaggt** werden, damit die Mitgliedschaft und die weitere Bevölkerung auf die besondere Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht wird.

5. Die vom V. S. K. gelieferten **Sentenzen** sollen an richtiger Stelle angebracht, sowie die von der Buchdruckerei gelieferten **Flugblätter und Genossenschaftlichen Volksblätter**» durch Kinder und weitere bereitwillige Personen unter die Bevölkerung verteilt werden.

6. Die Vereinsverwaltungen sollen darauf Bedacht nehmen, an diesem Tage den Verkauf der **genossenschaftlichen Literatur** möglichst zu fördern.

7. Mitglieder der Vorstände, der Verwaltungsräte, der Genossenschaftsräte und der Frauenkommissionen sowie weitere geeignete Mitglieder sollten eine rege **Agitation durch Hausbesuch** entfalten, um die Mitglieder zu vermehrtem Warenbezuge und treuerer Unterstützung der Vereine anzuhalten, sowie um Aussenstehende als neue Mitglieder zu gewinnen.

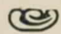
8. Die **vierte Seite** des «Genossenschaftlichen Volksblattes» ist dem Zweck des Tages entsprechend zu redigieren.

9. Eventuell ist auch die Durchführung von **Umzügen** durch die Strassen mit Fuhrwerken zu empfehlen, wobei die verschiedenen Angestellten-Kategorien wie Metzger, Bäcker usw. und auch Kinder mitwirken können. Geeignete Darstellung der Warenvermittlung und der Warenherstellung in den Genossenschaften ist ebenfalls zu empfehlen.

10. Sofern das Wetter es gestattet, kann auch ein **Volksfest oder ein Jugendfest** in geeigneter Weise im Freien abgehalten werden.

11. Als wirkungsvolle Propaganda am Internationalen Genossenschaftstag ist die Durchführung einer gefällig angeordneten Ausstellung der vom Verein vermittelten Waren zu bezeichnen. Mit dieser Ausstellung können Degustationen verbunden werden, wobei eventuell gewisse Waren den Besuchern zu herabgesetzten Preisen verabfolgt werden. Immerhin hat jeder Verein sich vorher genau darüber zu vergewissern, ob einer verbilligten Abgabe nicht eventuell gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen.

Sollten die Räumlichkeiten für die Anordnung einer grösseren Ausstellung nicht beschafft werden können, so sollte jeder Verein zum mindesten darauf Bedacht nehmen, **sämtliche Eigenfabrikate und «Co-op»-Produkte des V. S. K.** in den Schaufenstern und Ladenlokalitäten **zur Ausstellung zu bringen.**



Weiteres über das Personalproblem.

Im «Freien Genossenschafter» wird die Erörterung des Personalproblems fortgesetzt. Nach Anton Pohl äussert sich nun F. Lessiak über die in den österreichischen Genossenschaften brennend gewordene Frage. Er konstatiert ebenfalls, dass hier ein heikles Problem vorliege, das sowohl Gewerkschaften als Genossenschaften schon sehr viel Sorge bereitet habe.

Lessiak verweist dann ebenfalls auf die Erhebungen Dr. Vukovichs, aus denen mit aller Deutlichkeit hervorgehe, «dass die Genossenschaften in dem Bestreben, inbezug auf Arbeits- und Lohnverhältnisse vorbildlich zu wirken, Erfolg hatten.» Weiter führt er aus:

Wenn dies nun für die Genossenschaften festgestellt erscheint, so ist es wohl auch notwendig zu untersuchen, inwieweit das Vorhergesagte auch auf die genossenschaftliche Zentralstelle, die GöC, zutrifft. Auch hier kommen wir nach genauer Untersuchung und Vergleichen zur Tatsache, dass auch die GöC für alle Unternehmungen der Privatindustrie, soweit sie ähnliche Geschäfte betreibt wie die Grosseinkaufsgesellschaft, in bezug auf Arbeits- und Lohnverhältnisse vorbildlich wirkt. Nicht nur die Höhe der Bezüge, sondern auch die übrigen sozialen Einrichtungen, welche vertraglich festgelegt sind, bedeuten eine sichere soziale Grundlage für die Existenz der im Unternehmen Beschäftigten. Die Löhne der Angestellten bewegen sich weit über den Durchschnitt jener Löhne, welche in ähnlichen Unternehmungen der Privatwirtschaft üblich sind. Vergleichsmöglichkeiten sind hier schwer zu finden, weil es in der Privatwirtschaft kaum ein Unternehmen gibt, welches so vielgestaltig ist wie die GöC. Aber Vergleiche mit ähnlichen Unternehmungen haben ergeben, dass die Gehalte der Angestellten der GöC um zirka 15 bis 20 Prozent im Durchschnitt höher sind als jene in den Privatunternehmungen. Dazu kommt, dass im Wege kollektivvertraglicher Vereinbarungen für die Angestellten in bezug auf Krankheit, Abfertigungen, Ableben in einer weit über das gesetzliche Ausmass hinausgehenden Weise gesorgt ist.

Aehnlich liegen die Verhältnisse auch bei den im Unternehmen beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen. Auch hier sind die Löhne je nach Kategorie um zirka 15 bis 20 Prozent höher als in den bestzahlenden Privatbetrieben. Auch die übrigen festgelegten sozialen Einrichtungen schützen den Arbeiter in jeder Lebenslage. Wir sehen also, dass auch die GöC alles getan hat, um im Rahmen der gegebenen Möglichkeit den Grundsatz der privatkapitalistischen Wirtschaft, den Lohn des Arbeiters so zu stellen, dass er gerade nur als Lebensminimum hinreicht, zu durchbrechen, und damit den Beweis zu erbringen, dass ein Unternehmen, welches nicht auf Profitwirtschaft und Ausbeutung aufgebaut ist, auch seinen Mitarbeitern eine menschenwürdige Existenz bieten kann. Trotz dieser Tatsachen gibt es natürlich auch in unserem Unternehmen Gehalts- und Lohnbewegungen. Das Streben der Angestellten und Arbeiter nach einer weiteren Verbesserung ihrer materiellen Lage ist gewiss verständlich, nur muss auch hier die Grenze gefunden werden, bis zu welcher man gehen kann und darf, ohne das Unternehmen in seiner Entwicklung zu hemmen und in der Erfüllung seiner Aufgaben zu hindern. Bei der Feststellung dieser Grenze ist auf das allgemeine Lohnniveau der Arbeiterschaft Rücksicht zu nehmen. Werden die in den Genossenschaften Beschäftigten höher entlöhnt als ihre Berufskollegen in der Privatindustrie, so darf eine weitere Erhöhung der Löhne auf keinen Fall auf Kosten der Konsumenten gehen, das heisst auf Kosten der ohnehin schlechter entlöhnten Arbeiter der Privatwirtschaft, die ja den Hauptstock der Mitglieder der Konsumvereine bilden. Darum sollen auch die Erträgnisse der Genossenschaften, wenn ihre Angestellten das Lohnniveau der übrigen Arbeiterschaft bereits überschritten haben, in erster Linie den Mitgliedern selbst zugute kommen, sei es durch Ansammlung von Rücklagen und den Ausbau der genossenschaftlichen Einrichtungen, sei es durch Erhöhung der Rückvergütung.

Die in einer Genossenschaft Beschäftigten dürfen sich nicht als blosse Brotnehmer betrachten, sondern müssen sich dessen auch bewusst sein, dass sie einem Unternehmen dienen, das ein Zweig der allgemeinen Arbeiterbewegung und ein wichtiges Instrument im Emanzipationskampf der Arbeiterklasse ist. Sie müssen sich dessen bewusst sein, dass ihr Dienst als Dienstleistung für die gesamte Arbeiterklasse anzusehen ist. Demzufolge müssen bei Differenzen, die sich aus dem Arbeitsverhältnis ergeben, andere Methoden Platz greifen als gegenüber einem unnachgiebigen, brutalen Unternehmen, welches kein Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten seiner Arbeiter und Angestellten hat. Solche Verhandlungen müssen im brüderlichen Geiste geführt werden unter Beachtung der Tatsache, dass die Genossenschaften Schöpfungen der Arbeiterschaft sind und auch die in einem solchen Unternehmen Beschäftigten die Pflicht haben, das Unternehmen tatkräftig zu fördern.

Wenn es trotzdem möglich war, dass es erst vor kurzer Zeit im Lagerhaus der GöC im Zuge von

Lohnverhandlungen zu einer Arbeitsniederlegung kam, so bedeutet dies eine bedauerliche Abweichung von den oben dargestellten Grundsätzen. Es kam zu einer Arbeitsniederlegung, trotzdem noch nicht alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft waren und von seiten des Unternehmens eine namhafte Lohnerhöhung (5 bis 7 Prozent) bewilligt wurde, bloss deshalb, weil die Direktion der ultimativen Forderung der Arbeiter nach einer weiteren Erhöhung nicht nachkommen konnte. Zur Ehre der zuständigen Gewerkschaft muss gesagt werden, dass sie diese Arbeitsniederlegung während der Dauer eines ungekündigten Vertrages nicht billigte und sich um die Beilegung des Konfliktes bemühte. Die GöC befand sich in einer ausserordentlich schwierigen Lage und stand bei Fortdauer des Ausstandes vor der Notwendigkeit, die Sperrung des Betriebes zu verfügen, nachdem sie einem Drucke, der in einer solchen Form auf sie ausgeübt wurde, nicht nachzugeben in der Lage war. Der festen Haltung des Unternehmens und den Bemühungen der Gewerkschaft war es zu danken, dass dieser Ausstand nach zweieinhalbtägiger Dauer beendet wurde. Die Arbeitsaufnahme erfolgte zu den vor Beginn des Ausstandes bestandenen Vereinbarungen. Es war dies jedenfalls eine sehr bedauerliche Entgleisung der im Lagerhaus Beschäftigten.

Dieser Vorfall zeigt uns aber auch, dass noch sehr viel Erziehungsarbeit in bezug auf gewerkschaftliche und politische Schulung der in einem genossenschaftlichen Unternehmen Beschäftigten geleistet werden muss. Angestellte und Arbeiter, welche ihr eigenes Unternehmen bestreiken, können weder als Sozialisten, noch als Gewerkschafter bezeichnet werden. Denn wenn ein Unternehmen der Arbeiterschaft sich bemüht, seinen sozialen Verpflichtungen gegenüber den bei ihm Beschäftigten im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nachzukommen, so ergeben sich wohl auch für die andere Seite Verpflichtungen, die es ausschliessen, dass gewerkschaftliche Kampfmittel der schärfsten Art, die gegen kapitalistische Unternehmen, die brutal und unnachgiebig den Lebensnotwendigkeiten der Arbeiterschaft gegenüberstehen, zur Anwendung kommen müssen, angewendet werden. Zur Hintanhaltung solcher Vorkommnisse müsste ein Forum geschaffen werden, welches bei Zuspitzung der Verhältnisse, mit der notwendigen Autorität und Machtvollkommenheit ausgestattet, Entscheidungen schiedlicher Natur zu treffen hätte.

Lessiak deutet an, dass eine Klärung des Problems vielleicht möglich wäre durch die Schaffung einer Tarifgemeinschaft und damit einer Instanz, «welche mit bestimmten Machtvollkommenheiten ausgestattet, berechtigt und befugt ist, im Wege des Schlichtungsverfahrens alle Differenzen, die sich aus dem Arbeitsverhältnis ergeben, in friedlicher Weise im Interesse beider Teile zu erledigen.» Interessant ist, dass Lessiak auch von einer derartigen Einrichtung nur langsame Wirkungen erwartet, denn er bemerkt dazu:

Aber eine solche Einrichtung, wenn sie richtig funktionieren soll, bedarf als Vorbedingung, dass man es mit einem vollkommen disziplinierten, politisch und gewerkschaftlich geschulten Personal zu tun hat. Die Vorkommnisse in unserem Lagerhaus zeigen uns aber, dass diese Vorbedingung wenigstens dort noch nicht gegeben ist, und dass es noch intensiver Erziehungsarbeit von seiten der zuständigen Gewerkschaften und der Partei bedürfen wird, um die Angestellten unserer Genossenschaftsbetriebe für eine solche Arbeits- und Tarifgemeinschaft zu erziehen. Ich bin mir dessen bewusst, dass dies keine Arbeit von Tagen, sondern von Jahren sein wird. Aber wenn es einmal erreicht ist, so sind wir der Lösung eines der schwierigsten Probleme in unseren Arbeitergenossenschaften um ein gutes Stück nähergerückt.

Dass es sich in Oesterreich nicht nur um eine gelegentliche Besprechung des Personalproblems, sondern um das Ringen mit einer dringenden Aufgabe handelt, ergibt sich daraus, dass sich der am 31. Mai zusammentretende Genossenschaftstag der deutschösterreichischen Konsumvereine mit dem Traktandum «Die Rechte unserer Mitglieder und die Ansprüche unserer Angestellten» befassen muss. Berichterstatter dafür ist Dr. Renner. Wir werden unsere Leser seinerzeit über die Stellungnahme des Genossenschaftstages orientieren.



Der A. C. V. Luzern im Jahre 1928.

Etwas später als in andern Jahren hat der gedruckte Jahresbericht der Luzerner Konsumentenorganisation pro 1928 seinen Weg in die Oeffentlichkeit angetreten.

Der über das 38. Betriebsjahr Auskunft gebende Bericht ist in Form und Umfang seinen Vorgängern gleich, ziemlich knapp im Textteil, reich dagegen an tabellarischer Orientierung.

Der Textteil wird mit einem Rückblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Berichtsjahres in unserm Lande eingeleitet, um dann überzugehen auf die Geschehnisse und die Tätigkeit im A. C. V. Luzern, dessen Mitgliederzahl auf den 31. Dezember 1928 mit 12,402 gemeldet wird, während es Ende 1927 12,393 waren. Den 880 Neueintritten stehen 871 Streichungen gegenüber. Diesem Verharrungszustand der Mitglieder steht eine erfreuliche Umsatzzunahme von Fr. 8,281,311 auf Fr. 8,645,097 gleich Fr. 363,780 oder 4,4 Prozent gegenüber und es erhöht sich der Durchschnittsbezug pro Mitglied von Fr. 668 auf Fr. 697. Die Genossenschaftsleitung ist sich bewusst, dass diese Durchschnittsbezugsquote noch nicht befriedigen kann und dass alles getan werden muss, um diese Ziffer auf eine noch bedeutend höhere Zahl anwachsen zu lassen. Bei der Beurteilung dieser Zahlen darf immerhin nicht ausser acht gelassen werden, dass das Wirtschaftsgebiet des A. C. V. Luzern von jenen der meisten grossen schweizerischen Konsumgenossenschaften abweicht. Nicht überaus starke Industriezentren, dagegen noch ziemlich vorherrschende Kleinbürgerschichten und landwirtschaftliche Kreise. Das Filialnetz dehnt sich weit über Luzern und dessen nähere Umgebung aus und umfasst das Gebiet von 42 politischen Gemeinden. Die Bezugsquote der in den Landfilialen sich versorgenden Mitglieder ist natürlicherweise nur klein und drückt die Durchschnitts-Bezugsziffer stark herab. Würde der A. C. V. Luzern sein Landfilialnetz weiter vermehren, müssten die Durchschnittsziffern zwangsläufig sich verkleinern. Selbst dann, wenn die Kerntruppen der 12,500 Mitglieder, die in der Stadt und deren Umgebung lebenden Genossenschafter, ihre Genossenschaftstreue weiter verbessern würden. Dieses Moment wird nicht übersehen werden dürfen, wenn die Frage der Neueröffnung von Landfilialen entschieden werden soll.

Der erfreuliche Mehrumsatz im Jahre 1928 wird in der Hauptsache der erhöhten Rückvergütung (7 statt früher 6 Prozent) zuzuschreiben sein. Daneben dürfte auch die wöchentliche Zustellung des «Genossenschaftlichen Volksblatt» einen gewissen Anteil haben. Seit neun Jahren gibt der A. C. V. Luzern eine Detail-Preisliste in Heftform heraus, die zweifelsohne ebenfalls ein gutes Werbemittel darstellt und den Hausfrauen grosse Erleichterung beim Einkaufe verschafft.

Bei der oben genannten Umsatzvermehrung sind die drei Abteilungen: Waren, Molkerei und Brennstoffe prozentual ziemlich gleichmässig beteiligt. Die im Berichte enthaltene Verbrauchstabelle mit Quantumszahlen von 53 Artikeln zeigt bei 42 Positionen eine Zunahme und nur bei 11 Artikeln einen Rückgang dem Vorjahre gegenüber.

Zeigen die Umsatzzahlen dem Werte und dem Quantum nach namhafte Erhöhungen, kann ein Gleiches auch vom Betriebsüberschuss in seiner Gesamtheit gesagt werden.

Es betrugen die Betriebsüberschüsse 1927 Fr. 486,389, 1928 Fr. 538,740. An diesen Zahlen partizipieren die einzelnen Abteilungen wie folgt:

	1927	1928
Waren	298,579.—	343,635.—
Getränke	66,700.—	74,161.—
Bäckerei	27,096.—	35,955.—
Schuhwaren	30,130.—	21,042.—
Total Warenabteilung	422,505.—	474,793.—
Molkerei	3,548.—	*)3,412.—
Brennstoffe	32,478.—	57,158.—
Kapitalzinse	8,941.—	9,155.—
Liegenschaftsbetrieb	18,917.—	11,046.—
Total wie oben	486,389.—	538,740.—
Zuzüglich Abschreibungen auf Mobiliar und Fuhrpark, die in obigen Zahlen schon verrechnet sind		52,652.—
und Vortrag ab 1927		1,205.—
Total Betriebsüberschuss 1928		592,597.—

Die Rückvergütungssumme belief sich auf Fr. 453,479.— so dass zu Abschreibungen und Reservestellungen noch Fr. 139,118.54 verbleiben, gegenüber Fr. 161,399.— im Vorjahre. Die Verminderung des Nettoüberschusses resultiert aus der Erhöhung der Rückvergütung von 6 auf 7 Prozent. Bei gleichbleibendem Rückvergütungssatz wäre das Endergebnis noch um einen bedeutenden Betrag günstiger als im Vorjahre.

Die Umsatzvermehrung hat auch auf die prozentualen Unkostenziffern: Löhne, Kapital- und Mietzinse und sonstige Unkosten einen günstigen Einfluss ausgeübt und dieselben durchgehend reduziert. Der Gesamtunkostensatz ist von 19,34 im Vorjahre auf 18,76 gesunken.

Das Personal betrug Ende des Berichtsjahres 273 gegen 269 im Vorjahre. Die Lohnsumme war Fr. 998,771.— gegen Fr. 975,853.— im Jahre 1927. Der Fuhrpark umfasst zehn Lastautos, einen Traktor, fünf Anhängewagen und ein Personenauto. Daneben neun Pferde mit entsprechendem Wagenpark. Die Fuhrhaltungskosten betrugen Fr. 163,286.— gegen Fr. 166,948.— im Vorjahre. In diesen beiden Summen sind aber die Abschreibungen auf Fuhrpark von Fr. 19,591.— bezw. Fr. 17,047.— enthalten.

Die Anteilscheingelder erreichten am 31. Dezember den Bestand von Fr. 435,456.90. Der Zuwachs im Berichtsjahre betrug Fr. 13,998.10. Die Sparkassengelder vermehrten sich um Franken 320,955.15 auf Fr. 2,635,380.30; es bestehen 2706 Büchlein mit durchschnittlich Fr. 973.— Guthaben.

*) Betriebsrückschlag.

Der Liegenschaftsbesitz ist durch Kauf des Baslerhof, einer Parzelle Bauland an der Maihofstrasse und Bau eines Geschäfts- und Wohnhauses im Wohnsiedelungsgebiet Untergütsch um drei Objekte im Werte von Fr. 402,751.— gestiegen. Das Konto Immobilien steht in der Bilanz mit Fr. 3,351,788.—, auf welchen verzinsbare Hypotheken im Betrage von Fr. 712,422.— haften, während Fr. 2,373,995.— im Eigenbesitz der Genossenschaft sich befinden. Das Filialnetz hat durch Eröffnung der Filiale No. 46 im obgenannten Neubau auf Untergütsch im Monat November eine kleine Vermehrung erfahren.

Dies einige kurze Orientierungen über das 38. Betriebsjahr des A. C. V. Luzern, dessen Bericht selbstredend über eine ganze Anzahl weiterer Punkte Auskunft gibt. Da derselbe den grössern Konsumvereinen, wie gewohnt, zugestellt worden ist, erübrigt sich ein weiteres Ausholen an dieser Stelle. Schon stehen wir im fünften Monate des 39. Betriebsjahres und bald wird der Luzerner A. C. V. das berüchtigte «Schwabenalter» erreicht haben. Es ist schon davon die Rede gewesen, diesen 40. Geburtstag etwas festzuhalten und zu einer bescheidenen Feier zu gestalten. Hoffen wir, dass bis zu diesem Zeitpunkt es im Wachsen und Gedeihen noch weiter vorwärts und aufwärts gehen werde. H. P.



Neuerungen im Verwaltungsdienst der englischen Grosseinkaufsgenossenschaft.

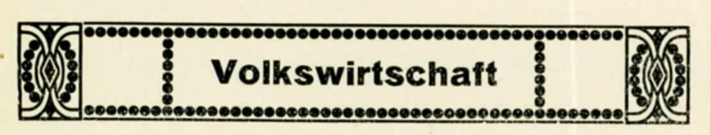
Seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, den Verwaltungsapparat der englischen Wholesale im Sinne grösserer Leistungsfähigkeit zu modernisieren. Im Januar 1928 wurde ein Untersuchungskomitee eingesetzt mit der Aufgabe, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Diese liegen nun vor und werden gegenwärtig in den Distriktsversammlungen der dem Wholesale-Verbande angeschlossenen Konsumvereine diskutiert. Wir nennen hier unter ihnen nur die wichtigsten. Das meiste Interesse konzentriert sich, wie sowohl die bisherigen Presseäusserungen wie auch die Verhandlungen in den Sektionsversammlungen erkennen lassen, auf die vorgeschlagenen Aenderungen im Direktorat. Die Zahl der Direktoren soll von gegenwärtig 32 auf 28 reduziert, die Wahl derselben im nationalen Rahmen, nicht mehr sektions- oder distriktweise vorgenommen werden, ihr Gehalt im Minimum 750, im Maximum 1000 Pfund Sterling betragen. Ein besonderes Referenzkomitee hätte hinsichtlich der aufzustellenden Kandidaturen ein gewisses Empfehlungs- und Vorschlagsrecht auszuüben. Als Kandidaten könnten, soweit es sich nicht um abtretende Mitglieder des Direktorats handelt, nur Personen in Frage kommen, welche noch nicht das 50. Altersjahr erreicht haben. Eine weitere Empfehlung des Untersuchungsausschusses lautet dahin, es sei den Direktoren nicht zu gestatten, sich um einen Parlamentssitz zu bewerben, weil, wie der Präsident des Ausschusses, Herr Hayward, in Verteidigung dieser Empfehlung ausführte, es «schon rein physisch niemanden möglich sei, gleichzeitig die Pflichten eines Wholesale-Direktors und eines Parlamentsmitgliedes zu erfüllen».

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz		Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten		Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses			
				Total	pro Mitglied		Total	in % zum Warenumsatz		Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Aadorf	30. 6. 28	316	2	237,474	752	160,917	25,397	10,7	[1]) 25,877	[1]) 25,877	[1]) 12	—	—
Amriswil . . .	30. 6. 28	237	5	218,432	922	156,676	45,813	21,0	1,604	—	—	[3]) 1,604	—
Biel (B.) . . .	30. 6. 28	6,719	33	4,300,559	640	1,961,887	780,892	18,1	218,528	188,760	6	[2]) —	[3]) 23,725
Buchs (Aarg.) .	31. 3. 28	220	2	156,120	710	109,346	21,146	13,5	[1]) 11,973	[4]) 8,490	[4]) 6	3,197	—
Buchs (St. G.) .	1. 9. 28	1,016	5	577,858	569	311,313	71,075	12,3	[1]) 60,515	[1]) 47,575	[1]) 10 u. [4]) 5	—	12,000
Bülach	[5]) 30. 6. 28	399	2	197,895	496	130,328	14,750	7,4	22,420	17,206	10 u. 7	[3]) 2,000	2,500
Derendingen . .	30. 6. 28	504	9	413,317	820	340,000	72,640	17,6	[4]) 27,932	[4]) 27,932	[4]) 8	—	—
Ebnat	30. 6. 28	1,145	3	545,393	476	189,454	46,539	8,5	[1]) 57,291	[1]) 48,955	[1]) 10	131	5,500
Frauenfeld . .	31. 7. 28	2,034	12	1,858,418	914	856,230	303,731	16,3	[1]) 106,961	[1]) 78,363	[1]) 6½ u. [4]) 5	14,207	13,447
Gams	30. 6. 28	280	3	235,480	841	67,283	30,979	13,2	[1]) 10,546	[1]) 7,895	[1]) 6 u. [4]) 5	[2]) —	2,093
Gossau (St. G.) .	30. 6. 28	705	4	286,401	406	154,522	32,254	11,3	[1]) 21,442	20,643	[1]) 10 u. [1]) 5	—	503
Herbetswil . .	29. 2. 28	63	1	70,449	1,118	18,128	6,047	8,6	3,290	2,214	9	—	500
Herisau . . .	30. 6. 29	1,829	11	685,369	375	491,686	121,707	17,8	[1]) 42,099	[4]) 35,267	[4]) 6	[2]) —	6,832
Hindelbank . .	30. 6. 28	87	1	59,683	686	31,222	6,157	10,3	3,128	2,510	7	[2]) —	618
Lachen	[6]) 2. 9. 28	885	3	477,356	539	295,020	30,424	6,4	53,985	47,084	10	500	5,000
Lengnau (B.) .	31. 8. 25	481	3	282,307	586	152,394	32,281	11,4	[1]) 20,668	[4]) 14,200	[4]) 7	3,413	3,000
Linthal-Ennetlinth . .	5. 5. 28	266	1	364,036	1,369	115,479	31,724	8,7	52,291	49,099	14 u. 5	[2]) —	3,000
Mellingen . . .	30. 6. 28	255	3	244,083	957	164,260	25,591	10,5	10,807	10,131	7 u. 5	[2]) —	676
Mels	30. 6. 28	1,242	6	655,930	528	349,969	74,095	11,3	[1]) 65,873	[1]) 53,332	[1]) 10 u. [4]) 5	5,000	6,000
Muhen	30. 6. 28	210	1	104,000	495	63,269	9,307	8,9	5,359	4,900	7	[2]) —	459
Obersiggenthal .	30. 6. 28	379	3	269,311	711	154,369	26,638	9,9	19,464	19,000	9	[2]) —	464
Romanshorn . .	31. 8. 28	1,823	17	1,005,054	551	565,255	147,447	14,7	[1]) 60,457	[1]) 54,000	[1]) 8	—	6,457
Rupperswil . .	30. 6. 28	250	1	197,757	791	97,658	11,962	6,0	16,260	13,341	8	[2]) —	2,919
Schöftland . .	30. 6. 28	397	3	154,565	389	43,706	24,156	15,6	[1]) 5,206	[1]) 4,895	[1]) 5 u. 4	—	276
Suhr	30. 6. 28	335	2	249,535	745	120,328	20,347	8,2	16,599	13,367	7 u. 3	[2]) —	2,200
Wädenswil, A. K. V. .	30. 6. 28	890	10	732,643	823	343,987	138,250	18,9	32,921	31,440	8 u. 3	[2]) —	—
Wallenstadt . .	[6]) 30. 6. 28	286	2	177,375	620	96,994	22,180	12,5	[1]) 12,268	[4]) 10,221	[4]) 7	[2]) —	2,000
Wattwil . . .	30. 6. 28	480	4	334,203	696	213,036	50,650	15,2	[1]) 22,770	[4]) 15,711	[4]) 6	[2]) —	1,000
Weesen . . .	30. 6. 28	90	1	81,019	900	50,371	8,667	10,7	5,795	4,366	9 u. 6	401	1,000
Wetzikon (Zch.)	30. 6. 28	2,314	15	1,638,426	708	926,899	271,798	16,6	142,723	111,200	8	10,805	15,300

[1]) Sparrabatt inbegriffen. [2]) Vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen. [3]) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen. [4]) Sparrabatt. [5]) 6 Monate. [6]) 11 Monate.

Ein weiterer Vorschlag des Komitees beschäftigt sich mit der dringend wünschbaren Steigerung des Warenumsatzes namentlich in Hinsicht auf den Absatz der Eigenprodukte der Zentrale. Für eine grössere Anzahl Artikel sei ein Einheitspreis festzusetzen; mit den Markenartikeln eigener Provenienz habe man die besten Erfahrungen gemacht; ihre Zahl sei daher beständig zu erhöhen. Schliesslich soll in allen Sektionen durch Einsetzung besonderer Kommissionen, sogenannter Sales Investigation Departements, eine strengere Kontrolle der Bezüge bei der Zentralstelle geübt werden. — Die Mehrzahl dieser Vorschläge ist, wie die letzte Nummer der «Cooperative News» nunmehr meldet, von einer Vollsitzung der Delegierten in Manchester gutgeheissen worden, während die beiden Propositionen betreffend nationale Wahl der Direktoren und Ernennung eines Referenzkomitees abgelehnt wurden.



Volkswirtschaft

Wochenbericht.

Das unrühmliche Verschwinden der deutschen Raiffeisenbank ist einer jener Zwischenfälle, woran der Genossenschafter nicht gleichgültig vorübergehen darf. Handelte es sich doch um die Organisation, die das Werk der Raiffeisengenossenschaften krönen und auf den höchsten Wirkungsgrad führen sollte. Die Raiffeisenvereine verkörpern in der Organisation des Spar- und Kreditwesens den Genossenschaftsgedanken in reinster und sympathischester Form. Sie schienen mehr wie jede andere Genossenschaftsform gegen das Gift einer leichtfertigen Gewissenlosigkeit gefeit zu sein. Und dennoch liegt heute ihre Krone im Staube, und ihr angesehenstes Bankinstitut ist untergegangen in einem der hässlichsten Skandale, die die deutsche Finanzgeschichte kennt.

Man wird nun über die schuldige Leitung der Bank den Stab brechen, aber die Raiffeisenvereine wären übel beraten, wenn sie sich in den Glauben einlullten, dass nur die zufälligen Fehler einiger Personen die Schuld an dem Missgeschick hätten. Im stillen Kämmerlein wird man sich der Erkenntnis nicht verschliessen dürfen, dass nur ein böser Baum solch faule Früchte bringen kann und dass mit weniger Selbstlob und mehr Nüchternheit der Sache besser gedient ist, als mit tönenden Worten, hinter denen sich die Selbstbeweihräucherung verbirgt.

Der Zusammenbruch der Raiffeisenbank ist in seinen Wurzeln auch eine Folge der Inflationszeit, aber die Rolle der gesamten Raiffeisenbewegung war in den Inflationsjahren keine rühmliche. Sie liessen die ihnen anvertrauten Spargroschen ebenso tatenlos zu Grunde gehen wie die kapitalistischen Grossbanken die Guthaben ihrer Einleger. Man hat auch nichts davon vernommen, dass sie sich be-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bank-guthaben	Waren-vorräte	Debitoren	Wert-schriften	Liegen-schaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bank-schulden	Spar- und Depositen-gelder	Obli-gationen	Anteil-scheine	Hypo-theken	Reserve-fonds	Verein
88	34,792	31,626	2,661	44,200	43,500	1	8,764	52,417	21,000	6,107	25,000	17,476	Aadorf
3,770	—	63,367	3,607	2,800	270,000	16,000	192,719	—	—	—	162,000	2,670	Amriswil
13,049	345,138	1,085,598	13,852	71,906	996,250	88,000	126,151	960,164	209,250	271,251	487,694	337,395	Biel (B.)
2,621	—	26,702	1,177	2,200	163,500	2,000	114,921	12,710	—	4,335	60,000	3,500	Buchs (Aarg.)
2,103	118,327	59,888	9,049	28,200	40,000	1	—	—	20,500	—	38,000	149,368	Buchs (St. G.)
7,360	12,543	78,235	2,895	52,100	84,000	1	—	111,263	—	9,477	25,000	71,476	Bülach
5,092	—	96,753	7,170	4,400	144,000	7,934	184,000	—	—	—	100,000	—	Derendingen
4,584	120	153,426	—	45,900	32,000	1	24,845	15,965	—	—	60,000	83,560	Ebnat
4,564	70,758	330,537	15,579	32,805	1,095,000	10,003	39,051	351,512	545,500	19,909	504,000	108,333	Frauenfeld
1,625	—	59,850	16,255	2,400	50,000	2,000	15,292	43,397	—	5,494	34,000	25,576	Gams
1,978	—	57,426	—	19,891	28,000	2,773	102	—	—	4,870	20,000	64,475	Gossau (St. G.)
6	—	16,500	13,826	1,400	34,644	1	15,320	—	—	595	36,000	12,300	Herbetswil
23,290	1,139	190,757	3,093	25,290	386,000	9,927	358,481	—	—	—	246,000	30,781	Herisau
129	972	16,720	—	400	51,000	3,178	802	7,902	7,900	4,245	41,850	4,400	Hindelbank
1,088	28,134	105,014	—	7,200	47,000	1	1,921	51,131	—	—	30,000	56,400	Lachen
1,214	31,021	52,420	2,301	3,800	140,000	1,000	—	97,129	—	7,181	98,368	26,500	Lengnau (B.)
1,645	70,372	30,703	20,722	101,139	80,000	1	—	—	—	209,750	30,475	17,000	Linthal-Ennetlinth
4,890	7,059	63,000	13,673	6,400	—	1,000	12,956	5,631	43,550	14,014	—	10,006	Mellingen
4,659	—	111,617	25,912	5,200	91,000	2	3,004	—	9,320	9,195	101,000	60,333	Mels
1	—	24,748	8	2,200	72,000	3,000	5,400	—	—	3,145	62,000	23,442	Muhen
36	12,547	54,844	12,288	27,600	138,577	2,000	—	91,648	—	4,226	104,000	34,917	Obersiggenthal
7,731	72,280	218,910	30,003	169,952	301,500	2	1,627	246,599	194,950	37,801	139,500	151,650	Romanshorn
5,059	35,257	19,898	1,776	34,500	32,000	1	207	—	29,390	67,346	—	26,090	Rupperswil
2,652	—	67,220	1,621	4,166	86,000	1,941	53,293	—	—	15,955	82,611	10,176	Schöftland
3,645	46,089	25,100	—	13,400	117,000	1	68	80,190	18,500	12,680	37,700	37,682	Suhr
7,667	—	146,982	27,281	9,400	246,600	41,970	481,032	77,182	51,700	48,424	166,500	2,500	Wädenswil, A. K. V.
1,276	928	54,816	—	1,400	94,500	9,500	1,593	58,366	—	2,860	86,000	14,000	Wallenstadt
535	—	55,337	620	5,200	103,000	3,200	54,741	—	—	—	92,000	2,000	Wattwil
11	4,814	12,576	—	240	—	3,772	718	811	—	9,590	—	5,900	Weesen
30,971	225,209	355,363	32,993	30,100	665,000	19,001	7,468	446,900	282,800	117,203	259,500	126,364	Wetzikon (Zch.)

müht hätten, das an ihren Gläubigern verübte Unrecht durch eine nachträgliche Aufwertung wieder gut zu machen, wie das die deutschen Konsumvereine meistens getan haben. Nun ist bei Leuten, denen die Gerechtigkeit gleichgültig ist, das Geld anderer Leute niemals sicher aufgehoben, mögen sie sich auch wie die Leiter der Raiffeisenkassen noch so laut auf ihre christlichen Grundsätze berufen oder wie die kapitalistischen Grossbanken noch so stolz auf die Millionen ihrer Kapitalien und Reserven hinweisen. Die deutschen Raiffeisengenossenschaften haben die Ersparnisse ihrer Einleger den Inflationsgewinnern widerstandslos zum Raube überlassen und etwas anderes haben die Leiter der verkrachten Raiffeisenbank schliesslich auch nicht getan, als sie das Geld der Bank an allerlei Industrieritter auslieferten.

Wenn man in Deutschland der Vorkriegszeit beim Bekanntwerden französischer Skandale sich mit dem pharisäischen Trost begnügte: So etwas kommt bei uns nicht vor, so hat man heute den Franzosen darüber nichts mehr vorzuwerfen. Seit der deutschen Inflation folgen sich die Skandale in Deutschland ununterbrochen, und die Freude der deutschen Rechtsparteien, dass sie einigen Politikern der Linken eine gewisse Mitschuld am Barmat- und Kultiskerskandal anhängen konnten, haben die Skandale von Stinnes und der Raiffeisenbank einen gründlichen Dämpfer aufgesetzt.

Fast schlimmer noch wie die grossen bekannt gewordenen Skandale ist die Tatsache, dass noch manches vertuscht wurde. Und ebenso schlimm sind auch die zahlreichen kleinen Skandale von denen seit Aufhören der Inflation so manche deutsche Sparkasse betroffen worden ist. Ist doch in den letzten Jahren kaum eine Woche vergangen, in der nicht neue Veruntreuungen, Verluste durch leichtfertige Geschäftsführung, Unterschlagungen, verfehlte Spekulationen etc. bei deutschen Sparkassen bekannt geworden sind. Auch die schweizerischen Bankskandale und Unterschlagungen beweisen, dass die Gier nach Reichtum mehr Leute wie früher auf Abwege bringt.

Es ist daher nicht zu verwundern, dass in Deutschland die Atmosphäre mit mehr Misstrauen geschwängert ist als früher und dass in den letzten Wochen wieder die Angst vor einer Wiederholung der Inflation manche Leute zu Dollarkäufen veranlasste. Die deutsche Presse tut nun zwar so, als sei dies eine grenzenlose Torheit, aber die Presse ist in diesen Dingen wie die Banken eine sehr unzuverlässige Ratgeberin, da sie natürlich nichts schreiben darf, was dem deutschen Kredit abträglich ist.

Eine Wiederholung der Inflation ist in Deutschland so gut wie anderswo immer möglich. Unbedingt sichere Anzeichen für ihr Kommen gibt es aber nicht und solange das deutsche Reich an wachsenden Defiziten laboriert, ist es niemandem zu verübeln, wenn er die deutschen Tausendmarkscheine nicht mit dem Gefühl unbedingter Zuversicht betrachtet. Gewiss ist die Reichsbank heute vom Reich unabhängig, aber dies war sie schon seit Mai 1921 und

sie setzte dennoch die Inflation unbekümmert fort. Ausserdem kann man jederzeit Gesetze machen, die die Unabhängigkeit der Reichsbank vom Reiche wieder aufheben und die Erklärungen vom 4. August 1914 wiederholen und dagegen ist kein Staat durch blosse gute Vorsätze gefeit.

Schliesslich ist die Heraufsetzung des deutschen Diskontosatzes um ein volles Prozent ein Zeichen dafür, dass auch das Ausland für sein in Deutschland angelegtes Geld eine erhöhte Risikoprämie verlangt. Es ist ein offenes Geheimnis, dass diese Erhöhung durch die Zurückziehung ausländischer Gelder aus Deutschland erzwungen wurde. Dass Deutschland den Diskontosatz in der Zeit einer schlechten Konjunktur, die sonst ein Sinken der Zinssätze bringt, auf eine fast unerhörte Höhe schrauben muss, zeigt deutlich genug, dass Deutschland nicht nur unter einem unnatürlichen Kapitalmangel leidet, sondern dass auch ein starkes Misstrauen in die zukünftige Entwicklung im Ausland wie im Inland vorhanden sein muss.




Kreiskonferenzen

Kreiskonferenz des Kreises IIIa in Bätterkinden. Die bernischen Konsumvereine traten Sonntag, den 28. April in Bätterkinden zu ihrer Frühjahrstagung zusammen. Sie hielten bei herrlichstem Sonnenschein Einzug in den heimeligen Ort, dessen saubere währschafte Häuser einen so gefälligen Eindruck machen. Nach freundlicher Aufnahme im Saale des «Kreuzes» wurde zur Arbeit gerufen. Doch vorerst kam etwas Unerwartetes: der Bühnenvorhang ging zur Seite und ein starkes Musikkorps begann einen rassigen Marsch zu spielen. Hierauf ergriff der Kreissekretär das Wort und richtete folgende Ansprache an die Anwesenden:

«Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter! Die mit klingendem Spiel durch die Arbeiter-Musik Bätterkinden erfolgte Eröffnung der Tagung gilt uns allen als Gruss aus Bätterkinden. Sie gilt aber ganz besonders unserem V o r s i t z e n d e n, der heute auf eine f ü n f u n d z w a n z i g j ä h r i g e K r e i s p r ä s i d e n t e n s c h a f t zurückblicken kann. Das gibt uns Anlass, heute der Tätigkeit des Genossenschafters Tschamper näher zu treten und sein Wirken etwas näher zu beleuchten. Im Frühjahr 1904 wurde der frühere Kreispräsident, der vor Jahresfrist verstorbene Fritz Thomet, zum Verwalter der K. G. Bern gewählt. Das führte die natürliche Folge herbei, dass er als Präsident des Kreises zurücktrat. Der damalige Vorort Bern wählte darauf den Präsidenten der K. G. B. als Kreisleiter und Herr Thomet übernahm wie sein Vorgänger das Sekretariat. Die erste Kreiskonferenz, an der darauf Fritz Tschamper präsidierte, fand am 25. September 1904 in Huttwil statt. Sie war von 34 Delegierten besucht, die 18 Genossenschaften vertraten. Die Versammlung, die 13. des Kreises, begann vormittags 10½ Uhr und konnte erst nachmittags 4 Uhr geschlossen werden. Ihr folgten unter der gleichen Ordnung weitere 16 Konferenzen. Im Frühjahr 1912 gab sich der Kreisverband eine neue Geschäftsordnung und unter dieser Organisation haben bis heute 42 Konferenzen stattgefunden. Präsident Tschamper fehlte einzig an derjenigen in Murten am 15. Oktober 1922, da er damals schwer erkrankt war. Er hat somit bisher 57 Kreiskonferenzen geleitet. Noch interessanter ist zu vernehmen, welches die wichtigsten Geschäfte, neben den ordentlichen Traktanden, einiger dieser Kreisversammlungen waren:

25. September 1904, Huttwil. Wöchentliche Ausgabe des «Genossenschaftlichen Volksblattes». Errichtung einer Verbandsmühle.
9. April 1905, Steffisburg. Broschüre des Gewerbevereins gegen die Konsumvereine. Lebensmittelgesetz.
15. Oktober 1905, Büren a. A. Statistik der Verbandsvereine. Eidg. Lebensmittelpolizeigesetz.
26. Mai 1907, Langnau. Genossenschaftliche Mehl- und Getreidevermittlung. Umfrage der Vereine.
26. Januar 1908, Zollikofen. Genossenschaftliches Bildungswesen. Allgemeine Umfrage.
25. April 1908, Thun. Sparen bei Warenbestellungen. Einführungsgesetz zum schweizerischen Zivilgesetzbuch.
16. Mai 1909, Münchenbuchsee. Eigenproduktion des V. S. K. Lebensmittelpolizeigesetz. Revision der Verbandsstatuten.
14. November 1909, Burgdorf. Eigenproduktion und Eigenpackung. Warenbehandlung.
22. Mai 1910, Worb. Lagerhaus für die Zentralschweiz.
20. November 1910, Neubrück. Geldverkehr der Verbandsvereine mit dem V. S. K.
23. April 1911, Herzogenbuchsee. Massnahmen gegen die Teuerung. Geschenkunwesen.
19. November 1911, Belp. Neues bernisches Steuergesetz. Instruktionskurs über Warenkunde.
21. April 1912, Bern. Neue Kreiseinteilung. Geschäftsordnung des Kreises III. Schuhfabrik. Kunstweinverbot.
3. November 1912, Bern. Neues Steuergesetz, Verwerfungsresolution.
2. März 1913, Langnau. Gesetz über Handel und Gewerbe. Entwurf unannehmbar.
4. Mai 1913, Thun. Milchpreisfrage. Genossenschaftsmühle.
7. Dezember 1913, Kirchberg. Steuergesetzinitiative. Genossenschaftsapotheken. Lebensmittel-Liga. Handels- und Gewerbegesetz.
5. April 1914, Langenthal. Mühle im Kanton Bern. Gesetz über Handel und Gewerbe, Verwerfungsresolution.
24. Januar 1915, Biel. Genossenschaftsapotheken. Massnahmen des V. S. K. seit Kriegsbeginn. Umfrage.
2. Mai 1915, Bern. Kriegssteuervorlage.
21. Mai 1916, Laupen. Ankauf landwirtschaftlicher Güter durch den V. S. K.
15. Okober 1916, Oberburg. Thesen über die Tätigkeit der Konsumvereine. Konsumvereine und Lebensmittelbeschaffung.
25. Februar 1917, Bern. Statutenentwurf des V. S. K.
29. Juli 1917, Bern. Allgemeine Umfrage.
14. Oktober 1917, Lyss. Rückvergütung der Konsumvereine. Umfrage.
5. Mai 1918, Bern. Eidg. Stempelsteuergesetz.
11. Mai 1919, Bern. Uebergangswirtschaft. Ladenschluss an Sonntagen.
2. November 1919, Worb. Kreise. Warenverteilungsstellen. Zolltarifgesetz. Schuhpreise.
15. Februar 1920, Herzogenbuchsee. Normen für Arbeitsbedingungen des Personals.
17. Oktober 1920, Langnau. Organisation der Kreisverbände. Genossenschaftsapotheken.
30. Januar 1921, Bern. Allgemeine Umfrage.

Von 18 Genossenschaften im Jahre 1904 ist unser Kreisverband auf 73 angewachsen. Diese starke Entwicklung ist indessen auch durch Veränderung in der Kreiseinteilung entstanden. Mit der Zunahme der Kreisvereine vermehrten sich naturgemäss auch die Obliegenheiten der Kreisorgane, in erster Linie des Kreispräsidenten, so dass es ihm anfangs des Jahres 1923 nach überstandener Krankheit fast zu viel wurde. Aber auch jene bösen Zeiten gingen vorbei und Tschamper blieb an seinem Platze.

Aus der neueren Zeit brauche ich nicht Einzelheiten zu nennen, sind sie uns doch noch gut bekannt. Hervorzuheben ist die Tätigkeit des Kreispräsidenten in Steuerfragen, sowie die Herbeiführung der ständigen Revision aller Kreisgenossenschaften. Wegen der Besteuerung der Konsumvereine ist Freund Tschamper seit Jahren bemüht, gerechte Verhältnisse zu schaffen, und es ist ihm im Verein mit Fritz Thomet seinerzeit gelungen, im derzeitigen Steuergesetz die Befreiung der Rückver-

gütung bis auf die Höhe von 4% durchzubringen. In einzelnen Steuerfragen hat er vielen unserer Vereinsvorstände durch Auskünfte und Ratschläge wertvolle Dienste geleistet und zurzeit sitzt er als unser Vertrauensmann in der ausserparlamentarischen Kommission zur Beratung eines Vorentwurfes zu einem neuen Steuergesetz. Das wird noch harte Kämpfe absetzen; bis unser Hauptpostulat «Gleichstellung der Rückvergütung mit Rabatt» durchgesetzt ist, wird es leider noch Jahre dauern.

In der Nachkriegszeit und besonders seit dem Eintritt der Preisrückschläge entstanden dem Kreispräsidenten schwere Sorgen, da eine Anzahl Vereine in der vorhergehenden günstigen Konjunkturperiode nicht genügend Weitblick gezeigt hatten, um allfälligen Verlusten gewachsen zu sein. Obwohl er zu jenen Zeiten an jeder Kreisversammlung die Vertreter aufgefordert hatte, in ihrem Vorstande dahin zu wirken, dass die Reserven in vermehrtem Masse gestärkt werden möchten, war bei einigen Vereinen die Katastrophe unabwendbar. Das schmerzte ihn tief und deshalb lag es ihm am Herzen, durch geeignete Massnahmen die Sicherstellung der Spareinlagen bei den bernischen Konsumgenossenschaften zu erwirken. Er bemühte sich, die ständige Revisionsstelle zu schaffen, die vor einem Jahre für alle Kreisvereine obligatorisch erklärt wurde und heute schon gute Früchte zeitigt, so dass wir in absehbarer Zeit das schöne Ziel in der Hauptsache erreicht haben dürfen. Alle Geschäfte wurden vom Vorsitzenden sowohl für den Kreisvorstand als für die Kreiskonferenz vorbereitet und mit klaren Berichten vorgelegt.

Sie sehen, Kreispräsident Tschamper beschränkte sich nicht nur darauf, die Kreisvorstandssitzungen und Kreisversammlungen zu leiten, sondern es lag ihm daran, Werke zu schaffen, die den bernischen Konsumgenossenschaften dienen. Für ihr Gedeihen setzte er viel ein. Es sind ihm Enttäuschungen nicht erspart geblieben; trotzdem hielt er aus und heute darf er mit Genugtuung auf sein Wirken zurückblicken. Vielen unserer Genossenschaften hat er bei verschiedenen Anlässen mit klaren Referaten Werbedienste geleistet und ist andern mit Ratschlägen zur Seite gestanden, ganz besonders wenn es sich um Liegenschaftserwerbungen, Neu- und Umbauten handelte. Gerade für diese schwerwiegenden Geschäfte konnte er als Fachmann viel Unheil verhüten und eine Anzahl Genossenschaften vor Schaden bewahren. Wegen seines gesunden und vorsichtigen Urteiles in solchen Fragen ist er auch heute noch der Vertrauensmann der Konsumgenossenschaft Bern.

Der Kreisvorstand hat in Würdigung der bedeutenden Verdienste des Genossenschafters Tschamper um den Kreisverband und das Genossenschaftswesen überhaupt gefunden, es dürfe eine bescheidene Jubiläumsfeier heute veranstaltet werden. Schon im letzten Jahre haben wir unserem Vorsitzenden eine gewisse Ehrung dargebracht, indem wir ihn an Stelle des hingeschiedenen Fritz Thomet als Mitglied des Aufsichtsrates des Verbandes in Vorschlag brachten. Die Delegiertenversammlung in Vevey hat diesem Vorschlag beigepflichtet und Tschamper mit grossem Mehr in jenen Rat gewählt. Das hat uns damals mit Freude erfüllt und wir hoffen, dass seine Wiederwahl für eine neue Amtsdauer an der diesjährigen Delegiertenversammlung in Davos zur Tatsache werde. Im Aufsichtsrat des V. S. K. gedachte der Vorsitzende an einer letzthin stattgefundenen Sitzung der Tätigkeit Tschampers.

Heute, nach 25jährigem treuen Dienste wollen wir an unserer Stelle die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne dem Genossenschafter Tschamper für seine treue Hingabe zu danken, was ich hiermit im Namen des Kreisverbandes vornehme. Hab vielen Dank, Freund Tschamper, für all Dein Sorgen und Wirken und nimm unsere Glückwünsche zu Deinem Jubiläum entgegen!»

Nachdem ein Bätterkinder Meitschi dem Jubilar einen prächtigen Blumenstrauss überbracht hatte, wurde ihm auch das Geschenk des Kreisverbandes überreicht und die Musik spielte nochmals ein hübsches Tonstück.

Darauf ergriff Herr Tschamper das Wort, dankte für die ihm bewiesenen Aufmerksamkeiten, die fast zu viel wären, aber ihn doch mit aufrichtiger Freude erfüllt hätten. Er streifte die als Kreispräsident durchlaufene Periode, gedachte seiner Mitarbeiter und versprach, weiter der Genossenschaftssache beizustehen, solange er befriedigend zu wirken imstande sein werde.

Er eröffnete die Kreiskonferenz, deren Traktandenliste durch einige Anfragen erweitert wurde.

Die Genehmigung des Protokolls der Herbstkonferenz in Meiringen wurde dem Kreisvorstand übertragen.

Der Vorsitzende teilte mit, dass der Entscheid des kantonalen Verwaltungsgerichtes über die Berechnung der Zuschlagssteuer noch immer ausstehe.

Die ausserparlamentarische Kommission zur Beratung eines Vorentwurfes für ein neues Steuergesetz habe die Referate der Herren Prof. Blumenstein und Weyermann entgegengenommen.

Anfragen. Die von der K. G. Lyss gestellte Frage, in welcher Klasse die Erträge der Wertschriften und Spargelder zu versteuern seien, konnte vom Vorsitzenden beantwortet werden, indem hierüber ein Entscheid der Rekurskommission vom Jahre 1926 vorliege. Danach seien diese Erträge in der I. Klasse, nicht in der II., anzuführen.

Salzbütten. Der K. G. Interlaken konnte angegeben werden, wie und wo Gesuche um Bewilligung von Salzverkaufsstellen angebracht werden müssen.

Zweiliterverkauf. Auf die Frage, ob zwei Liter von der nämlichen Getränksorte abgegeben werden müssen, konnte der Präsident die Auskunft geben, dass zwei Liter Wein verabfolgt werden können, ganz gleich, ob beide Flaschen den nämlichen oder verschiedene Weine enthalten. Es darf also ein Liter Weisswein und ein Liter Rotwein zusammen abgegeben werden. Nicht statthaft ist aber ein Liter Rotwein und ein Liter Bier als die gesetzlichen zwei Liter zu verkaufen.

Eine weitere Frage, ob der Verband zu den Filmen nicht auch den Apparat liefern könnte, soll in Basel noch näher geprüft werden.

Herr Fürer, Interlaken, betonte hierbei, dass sie gute Propaganda treiben mit Inseraten in allen Zeitungen ihres Platzes, wodurch sie die Berechtigung erhalten, im textlichen Teil der Blätter Mitteilungen erscheinen zu lassen, so dass die ganze Bevölkerung orientiert werde, was sehr gut wirke. Er empfiehlt dieses Vorgehen.

Der folgende, vom Präsidenten verlesene Jahresbericht über die Tätigkeit der Kreisorgane im abgelaufenen Geschäftsjahr erhielt die Genehmigung, ebenso die Berichterstattung über die Revisionsstelle; auch die Jahresrechnung wurde nach Anhörung der Revisoren genehmigt und der Jahres-

beitrag an die Kreiskasse für 1929 auf Fr. 5.— plus 6 Rp. per Fr. 1000.— Umsatz festgesetzt.

Die bisherigen zwei Revisoren, die Herren Merk und Anderegg, wurden wiedergewählt.

Als Ort der Herbstkonferenz bestimmte die Versammlung Langnau.

Nach dem famosen Mittagsmahl, wobei die Arbeitermusik Bätterkinden ein flottes Programm abspielte, kam der Rechenschaftsbericht des V. S. K. für 1928 zur Sprache, über den Herr Jæggi einige ergänzende Mitteilungen machte. Eine Diskussion entstand namentlich über den Ueberschuss der Verbandsrechnung von Fr. 1,100,000.—, doch wurden keine andern Anträge gestellt. Eine Erwiderung des Herrn Jæggi blieb unwidersprochen und ohne Opposition wurde seinem Antrag gemäss beschlossen, diese Vorlagen mit Empfehlung auf Genehmigung an die Delegiertenversammlung weiterzuleiten.

Schliesslich gab Herr Jæggi einigen Aufschluss über die in Davos stattfindende diesjährige Delegiertenversammlung, die mangels grosser Säle in der reformierten Kirche stattfinden und deshalb ihre Verhandlungsgegenstände Samstags abwickeln muss. Die in Austritt befindlichen Mitglieder des Aufsichtsrates seien bis heute in allen Kreisversammlungen wieder vorgeschlagen worden.

Die Konferenz beschliesst hierauf einstimmig, den bisherigen Vertreter im Aufsichtsrat, Herrn Fr. Tschamper wiederum vorzuschlagen, also zur Wiederwahl zu empfehlen.

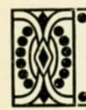
Zuhanden der Delegiertenversammlung hat der Kreisverband keine Anträge anzumelden.

Das Vertretungsverhältnis des Kreises IIIa im Aufsichtsrat des V. S. K. gab noch Anlass zu einiger Kritik. Diese Frage soll an der nächsten Kreiskonferenz weiter besprochen werden.

Um 3½ Uhr wurde die Konferenz vom Präsidenten geschlossen, nachdem er der Konsumgenossenschaft Bätterkinden für ihre vorzüglichen Anordnungen den Dank ausgesprochen hatte. Der Arbeiter-Musik Bätterkinden hatte er schon früher ein Kränzlein gewunden, was sie reichlich verdiente.

Herr Tschamper verdankt die vielen, ihm von Nah und Fern zugegangenen Gratulationen herzlich.

W.



Bewegung des Auslandes



Grossbritannien.

Commonwealth Buildings, das neue und hoffnungsvolle Zentrum der genossenschaftlichen Eigenproduktion, ist unlängst von dem grossen «Royal Arsenal» Produktiv- und Konsumverein erworben und am 23. März eröffnet worden. Der Generalsekretär des I. G. B. war bei dieser Gelegenheit zugegen.

Die Bauten waren früher ein Teil des königlichen Marinearsenals von Woolwich und sind vor zwei Jahren in den Besitz des Konsumvereins übergegangen, als die erste genossenschaftliche Ausstellung veranstaltet wurde, die hierzulande allgemeines Interesse erregt hat. Jetzt sind untergebracht: eine moderne Molkerei; eine Wäscherei; eine Teevermischungs- und Verpackungsanlage; ein grosses Kolonial- und Materialwarenlagerhaus mit Wasseranschluss; eine Schuhreparaturwerkstätte; Schuh- und Kurzwarenlagerhäuser; eine Schneiderei; eine Tischlerei; eine Maschinenwerkstatt und schliesslich eine Speckräucherei, die wöchentlich 5000 Speckseiten verarbeitet. In den verschiedenen Werkstätten sind beinahe 1000 Personen beschäftigt. Die Wäscherei und das Beerdigungsdepartement sind erst vor kurzem eingeführt worden.

Die Unterbringung beinahe aller Produktivbetriebe des Vereins in diesen Gebäuden war mit grossen Schwierigkeiten verbunden und erforderte fast eine Neuorganisation sämtlicher Departemente, die im Laufe von 50 Jahren geschaffen wurden. Die Aufgabe ist jetzt nach zweijähriger Arbeit vollendet und die Commonwealth Buildings sind die Grundlage der künftigen Entwicklung des «Royal Arsenal»-Konsumvereins.

Dieses beachtenswerte Ereignis ist ein weiteres Beispiel für die Verwirklichung des Wortes: «Ihre Schwerter werden zu Pflugscharen verwandelt werden.» Kriegswerkzeug ist in den Dienst des Friedens gestellt.

Spanien.

Der Genossenschaftsverband Nordspaniens. Die Genossenschaft «Socialista Bilbaina», Bilbao, hat am 4. Jan. d. J. das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert. Mehrere Propagandaversammlungen wurden bei dieser Gelegenheit veranstaltet, die bedeutenderen fanden in den grösseren Stadttheatern statt und waren von mehr als 1000 Personen besucht. Don Luis Lujua, der Präsident der Genossenschaft «Bide Onera», präsidierte die Versammlung, an der der berühmte Genossenschaftsführer, Don Fabra Ribas, eine Ansprache hielt. Der Redner stellte fest, dass, obwohl die genossenschaftlichen Unternehmungen in wenigen Ländern grösser sind als in Spanien, keinerlei Bande bestehen, die die Genossenschaften miteinander verbinden. Nur wenige Vereine bestehen auf den Grundprinzipien, auf denen die Genossenschaften in andern Ländern aufgebaut sind. Ihre Hauptaufgabe bestehe darin, die verschiedenen Genossenschaftsarten miteinander in Verbindung zu bringen, die echten Genossenschaftsprinzipien zu propagieren und die kleinen, lebensunfähigen Vereine mit den grösseren zu verschmelzen.

Die Genossenschaften der spanischen Eisenbahner. Die Konsumgenossenschaften der drei grossen Eisenbahngesellschaften Spaniens, nämlich die der Madrid-Alicante, Madrid-Portugal und der Nordbahngesellschaft haben im Jahre 1928 befriedigende Resultate erzielt. Ihr Gesamtumsatz betrug 20 Millionen Pesetas. Madrid allein zählt 6282 Eisenbahnerfamilien, deren Einkäufe 5,500,000 Pesetas betrugen. Die Arbeiter der Untergrund- und Strassenbahnen werden zur Mitgliedschaft zugelassen, aber die Genossenschaften tätigen keinerlei Geschäfte mit Nichtmitgliedern.

Die genannten Eisenbahngesellschaften haben auch eine Baugenossenschaft für ihre Angestellten, die soeben in Bilbao einen Häuserblock von 400 Wohnungen fertiggestellt hat. In den nächsten 15 Jahren sollen 10,000 solcher Wohnungen in verschiedenen Punkten der drei Systeme errichtet werden. Die Genossenschaften unterhalten auch Waisenhäuser und mehrere Schulen und gewähren mehr als 10,000 dienstunfähigen und invaliden Eisenbahnern finanzielle Unterstützung.

Russland.

Die Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung. Die Lohnerhöhungen der Arbeiter in der Union der Sozialistischen Sovjetrepubliken sind in den erhöhten Umsätzen der Konsumgenossenschaften

zum Ausdruck gekommen. Im Geschäftsjahr 1927/28 betrug der Umsatz der Konsumgenossenschaften 53,5 % des gesamten Detailhandels der Sovjetrepubliken. Es sind die industriellen Gebiete und die grossen Städte, die den grössten Aufschwung verzeichnen.

Der Wert, der in den Konsumgenossenschaften im Geschäftsjahr 1927/28 abgegebenen Waren erreichte die Höhe von 3830 Millionen Rubel, oder 35 Prozent mehr als im Vorjahre.

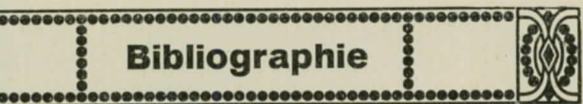
Zwei Drittel der Lohnauszahlungen an die Arbeiter sind in den Konsumgenossenschaften gegen Waren ausgetauscht worden. Die Konsumgenossenschaften decken 80 bis 90 Prozent der industriellen Bedürfnisse des Landes.

Nordamerika.

Die Franklin Co-operative Creamery Association (Molkereigenossenschaft) **von Minneapolis** erzielte in 1928 einen Umsatz von 68,656.66 Dollar, oder 25 % mehr als im Jahre 1927 und einen Ueberschuss von 95,521.30 Dollar. Da die Konsumgenossenschaften in den Vereinigten Staaten steuerpflichtig sind, hatten sie dem Staate in bezug auf den Ueberschuss eine Einkommenssteuer von rund 13,000 Dollar zu entrichten. Das investierte Kapital der Mitglieder wurde mit 6 Prozent verzinst.

Der ursprüngliche Buchwert des Unternehmens war 1,683,901.17 Dollar, aber infolge beträchtlicher Abschreibungen stand das Vermögen am Ende des Jahres nur mit 1,102,780.50 Dollar zu Buch. Die Gesamtaktiven der Genossenschaft betragen 1,439,504.39 Dollar und der veräusserbare Wert des Geschäfts am 31. Dezember v. J. 144,317.64 Dollar. Seit Beginn ihrer Tätigkeit hat die Genossenschaft ihren Mitgliedern und der Kundschaft den Betrag von 574,501 Dollar, oder mehr als die Hälfte des eingezahlten Kapitals, an Zinsen bezahlt. Die Zahl der Aktionäre ist jedoch infolge des Rückkaufs von Anteilscheinen von 4769 Ende 1927 auf 4622 Ende 1928 zurückgegangen.





Bibliographie

Dr. J. Pritzker: Allgemeine Warenkunde der Nahrungsmittel, Genussmittel und Gebrauchsgegenstände. Druck und Verlag V. S. K. Basel. 1929. X und 314 Seiten. Geh. Fr. 6.—, geb. Fr. 9.—.

Der Verlag des V. S. K. hat sich mit der Herausgabe dieses Werkes ein grosses Verdienst erworben. Das Buch wird ganz ohne Zweifel einen weiten Kreis von Interessenten finden, umsomehr als der Verfasser, Dr. J. Pritzker, der seit 25 Jahren in verschiedenen Beamtungen und bereits seit Jahren als Vorsteher des Laboratoriums des V. S. K. tätig ist, auf dem Gebiet der Lebensmittelchemie umfassende Kenntnisse und Erfahrungen besitzt und daher vieles zu sagen hat.

Es ist gewiss nicht zu viel gesagt, wenn der Verfasser, seine gründliche, aber gemeinverständliche Darstellung «ein Lehr- und Nachschlagebuch» nennt «für Verwalter, Verkäuferinnen, Ladenhalter, kaufmännisches Personal, Vorstandsmitglieder der Konsumvereine, Frauenkommissionen, Haushaltungsschulen und Hausfrauen».

Aus der Praxis und für die Praxis ist diese Warenkunde entstanden. Ihr Ursprung liegt in Vorträgen und Vorlesungen, die Dr. J. Pritzker in den letzten 3—4 Jahren an genossenschaftlichen Ferienkursen und insbesondere als Lehrer am Genossenschaftlichen Seminar gehalten hat.

Im Vorwort wird als Zweck des Werkes angeführt, beim Leser «vor allem das Verständnis für die Eigenschaften der Waren zu wecken, so dass auf den ersten Blick weit auseinander liegende Zusammenhänge begreiflich erscheinen».

Der Aufbau des Werkes ist logisch und klar. In einem einleitenden Abschnitt wird erklärt, was Warenkunde ist, und in diesem Zusammenhang ist auch eine Einteilung der Waren vorgenommen. In drei umfangreichen Abteilungen, die wiederum in zahlreiche Einzelkapitel gegliedert sind, werden I. die Nahrungsmittel, II. die Genussmittel und III. die Gebrauchsgegenstände besprochen. In einzelnen Abschnitten werden am zugehörigen Orte instruktive Betrachtungen allgemeiner Natur eingestreut. So finden wir u. a. die folgenden Kapitelüberschriften: Unsere Ernährung. — Die Nährstoffe. — Die Verdauung. — Die Magensaftabsonderung. — Hunger- und Sättigungsgefühl. — Verbrennung der Nahrungsstoffe im Organismus. — Wärmewert (Kaloriengehalt) der Nahrung. Kalorienbedarf des Menschen. — Mittlere Zusammensetzung des menschlichen Organismus. Nahrungsbedarf des Menschen. — Jährliches Verbrauchsquantum eines arbeitenden Menschen und einer Normalfamilie. — Die Vitamine, ihr Ursprung und ihre Bedeutung in der Ernährung.

Diese kurze Zusammenstellung einzelner Kapitel zeigt uns schon, dass neben der rein fachlich-sachlichen Darstellung der Warenkunde auch Materien behandelt werden, die das Buch zur anregenden und angenehmen Lektüre machen. In manchen Kapiteln, so u. a. beim Brot, finden wir kleine kulturhistorische Exkurse, welche die sachliche Darstellung willkommen unterbrechen.

In einer kurzen IV. Abteilung sind die wichtigsten Bestimmungen und Vollziehungsverordnungen der schweizerischen Lebensmittelgesetzgebung zusammengestellt.

Neben Analysen und reichlichem Tabellenwerk finden wir auch häufige Angaben über Weltproduktion und Verbrauch von Gütern. Angaben, die oft gesucht und schwer zu finden sind vom volkswirtschaftlich nicht dokumentierten Leser.

Ein sorgfältig aufgenommenes Stichwortverzeichnis erleichtert den Gebrauch und das Nachschlagen des Werkes wesentlich.

Wir sind überzeugt, dass dieses Werk, mit der sonstigen genossenschaftlichen Literatur, berufen ist, unserer Bewegung wertvolle Dienste zu leisten und hoffen daher, es finde in unseren Vereinsverwaltungen und beim Personal eine freundliche Aufnahme.

Allgemeiner Verband für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Oesterreich. Bericht für das Jahr 1928. Wien 1929. 73 Seiten.

Graubündner Kantonalbank. 58. Jahresbericht pro 1928. 34 S.

Art. Institut Orell Füssli in Zürich. 39. Jahresbericht über das Rechnungsjahr 1928. Zürich 1929. 8 Seiten.

Hypothekarkasse des Kantons Bern. 82. Geschäftsbericht für das Jahr 1928. Bern 1929. 22 Seiten.

Aktiengesellschaft Aktienmühle Basel. 34. Bilanz, abgeschlossen auf 31. Dezember 1928. 8 Seiten.




Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 3. und 6. Mai 1929.

1. Der Kreisverband IXb des V. S. K. (Graubünden) gibt Kenntnis vom Beschluss der Frühjahrskreiskonferenz vom 28. April 1929, an Stelle des in Austritt kommenden Konsumvereins Grabs, den Konsumverein Chur der Delegiertenversammlung als Mitglied der Kontrollstelle des V. S. K. in Vorschlag zu bringen.

2. Die Jahresrechnung des Kreisverbandes IXb des V. S. K. 1928/1929 liegt vor. Die Zentralbuchhaltung wird angewiesen, den Jahresbeitrag des Verbandes pro 1929 der Kreiskassa gutzubringen.

3. Vom Konsumverein Wald (Zürich) ist dem Genossenschaftlichen Seminar ein Betrag von Fr. 100.— überwiesen worden, der anmit bestens verdankt wird.

---

1. Die Verwaltungskommission hat mit Bedauern Kenntnis genommen vom Hinschied des an einem Schlaganfall erlegenen Präsidenten der Konsumgenossenschaft Biasca, Herrn J. Vogler. Dem Verein sowie der Trauerfamilie sind Kondolenzschreiben zugesandt worden.

2. Der Kreisverband VII (Zürich und Schaffhausen) des V. S. K.. hat in seiner gestrigen Frühjahrskreiskonferenz beschlossen, dem Genossenschaftlichen Seminar einen Betrag von Fr. 500.— zu überweisen, was auch an dieser Stelle bestens verdankt wird.

3. Der Kreisverband I des V. S. K. hat an seiner am 5. Mai 1929 in Bussigny stattgefundenen Konferenz beschlossen, Herrn Alex. Zahnd, Vevey, der Delegiertenversammlung zur Wiederwahl als Mitglied des Aufsichtsrates zu empfehlen und an Stelle des gestorbenen Herrn A. de Meuron, Genf, Herrn Dr. Ernest Durand, Mitglied des Verwaltungsrates der Société coop. suisse de consommation Genf als neues Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K. in Vorschlag zu bringen.

4. Die Verwaltungskommission macht neuerdings aufmerksam auf die vom Generalsekretariat des Internationalen Genossenschaftsbundes in London allmonatlich in deutscher, französischer und englischer Ausgabe publizierte Internationale genossenschaftliche Rundschau. Diese Zeitschrift bringt stetsfort interessante Mitteilungen über die verschiedenen genossenschaftlichen Bewegungen in allen Ländern und bietet somit dem Leser einen reichhaltigen Einblick in die internationale Genossenschaftsbewegung.

Wir empfehlen den Verbandsvereinen sowie Einzelpersonen, sich auf diese Monatsschrift zu abonnieren. Anmeldungen sind direkt zu richten an das Generalsekretariat des Internationalen Genossenschaftsbundes, 14 Great Smith Street, Westminster, London S. W. 1.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Gesucht auf 1. August, eventuell früher, tüchtiges **Filialpersonal** (Mann und Frau) für unsere Filiale in Amsteg (Uri). Umsatz ca. 100,000 Franken. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Gehaltsansprüchen an die Verwaltung des Allgem. Konsumvereins Erstfeld und Urner-Oberland.

Angebot.

Aelterer, lediger **Bäcker,** mit guten Empfehlungen sucht Stelle in Konsumbäckerei; geht auch als Bäcker-Konditor. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre St/S 98 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

20jährige Tochter mit bestandener Lehrzeit in einer Konsumgenossenschaft sucht Stelle als **Verkäuferin.** Offerten unter Chiffre A. B. 100 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, ehrliche Tochter, 19 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend, mit zweijähriger Lehrzeit in erstklassigem Kolonialwarengeschäft, sucht Stelle als **Verkäuferin** in Konsumgenossenschaft. Offerten unter Chiffre E. B. 104 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, absolut selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Dauerstellung in einer Konsumbäckerei. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Gefl. Offerten unter Chiffre P. L. 103 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger, mit guten Zeugnissen versehener **Bäcker-Konditor** sucht dauernde Stellung in Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre S. W. 105 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Stellenausschreibung.



Der **Allgemeine Consumverein beider Basel** in **Basel** sucht für seine

Propaganda - Abteilung

und sein Personalamt tüchtigen **Leiter** mit allgemein volkswirtschaftlicher Bildung und mit Praxis in statistischen und publizistischen Arbeiten. Akademische Bildung erwünscht.

Dienstangebote bis 25. Mai schriftlich erbeten an die **Verwaltungskommission des A. C. V. beider Basel** in **Basel,** die auf Wunsch näheren Aufschluss erteilt. Persönliche Vorstellung von Bewerbern nur auf besondere Einladung hin.



Redaktionsschluss: 8. Mai 1929.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel